

# Markus 13,24-32



## Alles hat ein Ende und

Der Untergang Jerusalems und das Ende des Tempels sind Ereignisse, die jenseits der berechenbaren Weltgeschichte stehen. Die Jünger haben Jesus nach dem Zeitpunkt und nach den Vorzeichen gefragt. Der Zeitpunkt bleibt im Dunkeln. Die gegenwärtige Zeit aber ist Zeit des Wachsens und Reifens bis zur Offenbarung des Menschensohnes „mit großer Macht und Herrlichkeit“. – Am Ende des Kirchenjahres werden wir daran erinnert, dass die Zeit eine Richtung, ein Ziel und ein Ende hat, die Zeit der Menschheit und die kostbare Zeit unseres eigenen Lebens.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: In jenen Tagen, nach jener Drangsal, wird die Sonne verfinstert werden und der Mond wird nicht mehr scheinen; die Sterne werden vom Himmel fallen und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.

Dann wird man den Menschensohn in Wolken kommen sehen, mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und er wird die Engel aussenden und die von ihm Auserwählten aus allen vier Windrichtungen zusammenführen, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.

Lernt etwas aus dem Vergleich mit dem Feigenbaum! Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist. So erkennt auch ihr, wenn ihr das Geschehen seht, dass er nahe vor der Tür ist.

Amen, ich sage euch: Diese Generation wird nicht vergehen, bis das alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater.

Das Bild (Wagner, nächtlich in Venedig) stammt von Paul Flora aus dem Jahr 1980 und ist bis 30. Jänner in der Sonderausstellung „Paul Flora, Zeichnungen“ zu sehen. [albertina.at](http://albertina.at)

Zeit für meinen Glauben

Der SONNTAG

[www.dersonntag.at](http://www.dersonntag.at)

Foto: Albertina

# Kontraste und Erwartung

Die derzeit laufende Paul-Flora-Ausstellung in der Wiener Albertina und ein Besuch in der Wiener Staatsoper. Beides kommt mir beim Lesen des heutigen Evangeliums in den Sinn. Beides hat auf den ersten Blick nicht viel mit dem Bibeltext zu tun.

Aber bei näherem Hinsehen ...

Das künstlerische Schaffen Paul Floras umfasst nahezu ausschließlich Zeichnungen mit schwarzer Tusche und Feder. Mit wenigen Strichen konnte er damit Stimmungen erzeugen. Was mich fasziniert, ist, wie er Dunkelheit und Licht wiedergibt: Das Dunkel besteht aus filigranen Schraffierungen, aus zahllosen Strichen, die die Schwärze mehr und mehr hervortreten lassen. Das Licht – ist einfach das weiße Papier. Dadurch, dass ein paar wenige Stellen auf dem Papier frei und unbemalt bleiben, entsteht der Eindruck eines Lichtkegels, eines Laternenscheins oder des Schnees auf den Dächern.

Wäre das Blatt einfach weiß, würde es nicht als Licht erkannt. Und wäre es hellgrau, würde das Weiß, das leer-gebliebene Stück des Papiers, nicht so deutlich hervortreten. Zuerst muss also hervor-gehoben werden, was alles nicht dieses Licht ist, dann erst kann das Licht als Licht erkennbar werden.

Vielleicht ist das genau der Punkt des Evangeliums:

Vielleicht müssen Sonne und Mond deshalb finster gemacht werden, um zu zeigen, was alles nicht göttlich ist. Damit wir dadurch erst das Licht, das glanzvolle Kommen Jesu erkennen können.

Ich stelle mir diesen kurzen Moment zwischen Wahrnehmung des Dunkels und dem Anbrechen des Lichts als einen besonderen Moment vor – das Gefühl, plötzlich zu wissen: Das ist das Zeichen, von dem Jesus gesprochen hat. Nun hat das Warten ein Ende, nun kommt der Menschensohn in seiner Herrlichkeit.

Dieser Moment erinnert mich ein wenig (natürlich ist ein solcher Vergleich immer unzureichend und unangemessen) an meine Jugend, wo ich sehr oft in der Oper war und einen Moment besonders liebte: den Moment vor Beginn, wenn im Saal plötzlich das Licht ausgeht. Das Instrumentengewirr verstummt und wenige Sekunden lang liegt eine erwartungsvollen Spannung in der Luft. Alle im Saal wissen: Jetzt beginnt es, gleich geht die Vorstellung los. Manche, die

den Moment nicht bemerkten, weil sie so in ihre Gespräche vertieft waren, taten mir dann richtig leid. Denn sie versäumten meiner Meinung nach das Beste.

Zurück zum Evangelium: Der kurze Moment des Dunkels vor dem Anbrechen des (ewigen) Lichts ist es, der für mich in den Wochen des Advents ein wenig erlebbar wird: der Kontrast zwischen dem (selbstgemachten?) Dunkel und dem immer schon vorhandenen Licht, das nun wieder sichtbar wird. Und ich nehme mir jedes Jahr wieder vor, ihn in wachsamer Erwartung und im Gefühl von Erkenntnis, Vorfreude und Spannung zu erleben – um nicht das Beste zu versäumen. ☺



Dr.<sup>in</sup> Elisabeth Birnbaum  
ist Direktorin des Österreichischen  
Katholischen Bibelwerkes

### 1. LESUNG

Buch Daniel 12,1-3

In jener Zeit tritt Michael auf, der große Fürst, der für die Söhne deines Volkes eintritt. Dann kommt eine Zeit der Not, wie noch keine da war, seit es Völker gibt, bis zu jener Zeit. Doch zu jener Zeit wird dein Volk gerettet, jeder, der im Buch verzeichnet ist.

Von denen, die im Land des Staubes schlafen, werden viele erwachen, die einen zum ewigen Leben, die anderen zur Schmach, zu ewigem Abscheu.

Die Verständigen werden glänzen wie der Glanz der Himmelfeste und die Männer, die viele zum rechten Tun geführt haben, wie die Sterne für immer und ewig.

### 2. LESUNG

Hebräerbrief 10,11-14.18

Jeder Priester des Ersten Bundes steht Tag für Tag da, versieht seinen Dienst und bringt viele Male die gleichen Opfer dar, die doch niemals Sünden wegnehmen können.

Jesus Christus aber hat nur ein einziges Opfer für die Sünden

dargebracht und sich dann für immer zur Rechten Gottes gesetzt; seitdem wartet er, bis seine Feinde ihm als Schemel unter die Füße gelegt werden. Denn durch ein einziges Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immer zur Vollendung geführt.

Wo also die Sünden vergeben sind, da gibt es kein Opfer für die Sünden mehr.

### ANTWORTPSALM

Psalm 16 (15), 5 u. 8.9–10.2 u. 11

Behüte mich, Gott, denn ich vertraue auf dich.

## Tag für Tag

14. November – 33. Sonntag im Jahreskreis

Daniel 12,1–3;  
Hebräerbrief 10,11–14.18;  
Markus 13,24–32.

15. November – Hl. Leopold

Buch der Sprüche 3,13–20;  
Römerbrief 8,26–30;  
Lukas 19,12–26.

16. 11. – Dienstag

Weihetag der Lateranbasilika

hl. Albert der Große,  
hl. Margareta;  
2. Buch d. Makkabäer 6,18–31  
Lukas 19,1–10.

17. 11. – Mittwoch

hl. Gertrud von Helfta;  
2. Buch d. Makkabäer 7,1.20–31;  
Lukas 19,11–28.

18. 11. – Donnerstag

Weihetag der Basiliken  
St. Peter und St. Paul zu Rom;  
1. Buch d. Makkabäer 2,15–29;  
Lukas 19,41–44.

19. 11. – Freitag

hl. Elisabeth;  
1. Makkabäer 4,36–37.52–59;  
Lukas 19,45–48.

20. 11. – Samstag

1. Buch d. Makkabäer 6,1–13;  
Lukas 20,27–40.

21. November – Christkönigssonntag

Daniel 7,2a.13b–14;  
Offenbarung d. Joh. 1,5b–8;  
Johannes 18,33b–37.

### Impuls für den Tag

Gedanken zum Tagesevangelium auf radio klassik Stephansdom von 15. bis 20. November mit Sr. Nathanaela Gmoser OSB. Die Benediktinerin der Anbetung arbeitet im Team der Gesprächsinsel in Wien.

Mo. - Fr. 6.40, Sa. 7.40h.

Weitere Infos zur Autorin: [radioklassik.at/impuls](http://radioklassik.at/impuls)



### STUNDENBUCH:

Lesejahr: B I, StB: I. Woche